

Er schwor sich, niemals arm zu sein

Wauwil | St.-Wendelin-Wirt lud zur Buchvernissage – die Geschichte eines Tellerwäschers

Vom Bauernsohn aus Sri Lanka zum Gourmetstar in Wauwil: die Lebensgeschichte des St.-Wendelin-Wirtes Varathan liest sich wie ein Märchen. Seit gestern ist seine Autobiographie erhältlich.

von **Christian Hodel**

Es war einmal ein tamilischer Bauernsohn. Von Kriegswirren betroffen, floh er 1991 im Alter von 20 Jahren aus einem 60 Familien kleinen Dörfchen am Rande von Sinnadamapans im nördlichen Sri Lanka in die Schweiz. Ohne Schulabschluss, ohne Ausbildung, ohne die hiesigen Landessprachen zu beherrschen. Als Tellerwäscher beginnt er hierzulande zu arbeiten, wird Küchenchef und gewinnt einen renomierten Kochwettbewerb. Als Pächter, Wirt und Unternehmer mit Schweizer Pass endet die Bilderbuchkarriere in Wauwil. Vorläufig.

Was sich wie das Drehbuch eines Bollywoodfilms liest, ist die wahre Geschichte von Varatharajah Niththyabavanantham. Heute nennt man ihn Varathan. Seinen ursprünglichen Namen gab er bereits vor Jahren auf. «Niemand in der Schweiz konnte meinen Namen aussprechen. Ich musste mich anpassen», sagt Varathan. Seit gestern gibt es die Lebensgeschichte des St.-Wendelin-Wirtes zum Nachlesen. Auf 70 Seiten. Inklusiv Fotos von der alten Heimat, Frau und Tochter sowie vom neuen Leben in der Schweiz.

Eine Bilderbuchkarriere

Der Tamile konnte bei der Aufarbeitung seines Lebens auf die Hilfe von Texter Albert Schafflützel zählen. «Man nennt mich Varathan» heisst der schlichte Titel der Biographie. Von einer gehörigen Portion Selbstbewusstsein hingegen strotzt die Anmerkung auf der allerersten Seite: «Eine wahre Bilderbuchkarriere.» Das Büchlein, so Varathan, sei aber mehr als nur seine Geschichte. «Es ist auch ein Ratgeber für all jene, die zu wenig an die eigenen Fähigkeiten glauben.» Dies hielt Varathan gestern auch an der Vernissage im St. Wendelin fest. «Das Buch soll die Leute anspornen, nach Höherem zu streben.» Er selbst sei am letzten Donnerstag, an seinem 40. Geburtstag, «in der Lebensmitte» angekommen. Das Buch sei für ihn Motivation, auch die zweite Lebenshälfte gut zu meistern. «Ich habe noch viele Ideen, die ich umsetzen will», sagt Varathan. Die da wären? «Mit 50 Jahren will ich Grossunternehmer sein. Mit 100 Angestellten.»

Ein hochgestecktes Ziel für einen Mann, der vor zwei Jahrzehnten erstmals eine Dusche sah und nicht wusste, was er damit anstellen sollte. Doch die Führung eines Grossunternehmens ist Varathan allemal zu vertrauen. Denn Fleiss, Ausdauer und Ehrgeiz besitzt er genug. Ein Blick auf seine Vergangenheit macht dies deutlich.

Vom Tellerwäscher zum Star

«Ich schwor mir, nie in meinem Leben arm zu sein.» Das ist einer der zentralen Sätze in Varathans Buch. Bereits als Schuljunge verdiente er mit Reisanbau sein eigenes Geld. «Wir waren eine gutbetuchte Bauernfamilie mit viel Land», sagt Varathan. In den Jahren 1984 und 1985 kam dann aber die Wende. Durch



Serviert seine Tellerwäscherkarriere in Buchform: Varatharajah Niththyabavanantam alias Varathan, Wirt des St.-Wendelin in Wauwil.

Foto **Christian Hodel**

Missernten – als Folge von Naturkatastrophen – verlor die Familie ihr gesamtes Vermögen. Nur mit fremder Unterstützung konnten sich die Niththyabavananthams aufrufen. Der Jugendliche Varatharajah wollte aber auf eigenen Beinen stehen. So eröffnete er einen Lebensmittelladen. Direkt an einer Hauptverkehrsachse. Damals entdeckte Varathan nur noch als Tourist. Zu gefährlich sei die Situation. Auch nach dem Ende des Bürgerkriegs. Gerade als Schweizer müsse man dort aufpassen. «Als Emigrant ist man nicht überall willkommen.» In Wauwil hingegen ist er es. Und beruflich gehts für Varathan immer noch steil bergauf. Mit dem St.-Wendelin sei definitiv mehr Geld zu holen, als mit dem Reisanbau, sagt Varathan und lacht. Kurzum: Das Gasthaus St. Wendelin floriert. «Genaue Zahlen möchte ich nicht nennen», sagt Varathan. «Nur soviel: Ich bin zufrieden.» Dazu hat er auch allen Grund. Schliesslich leitet er neben dem St.-Wendelin seit einem Jahr die Varathans GmbH in Willisau. In der Kantine des einstigen Lego-Werks produziert er und sein Team Pouletknusperli. Und bald soll das Sortiment um ein oder zwei Produkte erweitert werden. Ebenso steht der Wirt und Unternehmer in Verhandlungen mit den neuen Gebäudeeigentümern, der Competec-Gruppe. «Vielleicht führe ich bald die Kantine für die 150 Mitarbeiter.»

«Mit 50 will ich Grossunternehmer sein. Mit 100 Angestellten.»

tharajah seinen Riecher für lohnende Geschäfte. «Ich spürte schon früh, dass ich zum Unternehmer geboren bin.»

Während des Krieges zwischen Regierungstruppen und den Tamil Tigern flüchtete Varatharajah im Alter von 20 Jahren in die Schweiz. Bereits drei Jahre zuvor erhielt sein Bruder Tharma hierzulande Asyl. Varathan fand nach gut neun Monaten eine Stelle als Tellerwäscher im Kanton Aargau. «Fürs Putzen und Abwaschen brauchst du keine Ausbildung. So landete ich in der Gastronomie.» Aber Varathan gab sich mit dieser Stellung nicht zufrieden. Sein Vorsatz, «einmal ein grosses Haus, mehrere Autos und viele Angestellte zu haben», trieb ihn an. «Ich strebte nach mehr.» Varathan beobachtete

seine Mitarbeiter beim Kochen und probierte die Rezepte selbst aus. Mehr noch: Er verfeinerte sie, strebte nach dem perfekten Geschmack. Der Tellerwäscher wurde zum Küchenchef befördert. Ohne je eine Ausbildung absolviert zu haben. Später heiratete er Tharani aus Sri Lanka. Ohne sie zuvor je gesehen zu haben. Bald darauf wird er Vater von Vanesha. 2004 nimmt Varathan – nach nur wenigen Jahren Berufserfahrung – an einem renomierten Kochwettbewerb teil. An der Zentralschweizerischen Ausstellung für Gastronomie, Hotellerie und Gemeinschaftsgastronomie (ZAGG) holte Varathan den Tages- und Gesamtsieg. Er erreichte die international höchstmögliche Punktzahl. Die Erfolgsgeschichte nimmt ihren Lauf. Das Fernsehen serviert den Zuschauern die tamilische Bilderbuchkarriere an den Bildschirmen. Landesweit. Und in den Zeitungen sorgt der einstige Tellerwäscher als neuer Gourmet-Star für fette Schlagzeilen. «Jetzt hielt mich nichts mehr auf», sagt Varathan. «Meine Zeit war gekommen.»

Neue Heimat im St. Wendelin

Die Wauwiler Traditionsbeiz St.-Wendelin hatte in den Neunzigerjahren arg mit Problemen zu kämpfen. Die Geschäfte liefen mehr schlecht denn recht und bauliche Mängel am Gebäude traten auf. 2002 renovierten die neuen Besitzer Karl und Alois Moser das Haus für sieben Millionen Franken. Trotzdem: Ausser Spesen nichts gewesen. Der Erfolg blieb vorerst aus. Ein

neuer Wirt musste her. Man rief nach Varathan. 2005 kam dieser nach Wauwil.

Glücklich über den zugewanderten Tamilen waren aber längst nicht alle. Der neue St. Wendelin-Pächter stiess bei der Wauwiler Bevölkerung zuerst auf Ablehnung. «Die Leute lachten mich aus», sagt Varathan. Nur die Wenigsten trauten der tamilischen Familie die Führung eines

«Fürs Putzen und Abwaschen brauchst du keine Ausbildung.»

Gastrobetriebes zu. Aber negative Äusserungen entmutigten Varathan und seine Frau Tharani nicht. Im Gegenteil. «Das fehlende Vertrauen motivierte uns.» Die Varathans arbeiteten umso mehr, manchmal 18 Stunden am Tag. «Von nichts kommt nichts.»

Sechs Jahre später sind die Kritiker verstummt. Die Varathans haben die Symbiose zwischen Schweizer und Asiatischer Küche geschafft und sich im Dorf integriert. So sehr, dass die Familie vergangenem April das Schweizer Bürgerrecht erhielt. In Wauwil fanden die Varathans eine neue Heimat. Es sei beinahe wie damals in Sri Lanka. «Alle kennen uns. Man trifft sich und redet miteinander.» In sein Ursprungsland reist Varathan

«Man nennt mich Varathan.» Hrg. von Gasthaus St.-Wendelin. Autor: Varathan, Text: Albert Schafflützel, Gestaltung: Silvia Maurer Schafflützel. ISBN 978-3-033-02737-4. Erhältlich im Gasthaus St.-Wendelin und in allen Buchhandlungen.

Willisau
Text
Text
Text
>Seite ••

Willisau
Text
Text
Text
>Seite ••

Willisau
Text
Text
Text
>Seite ••

Willisau
Text
Text
Text
>Seite ••

Willisau
Text
Text
Text
>Seite ••